

# Der Pfau und der Hahn

Autor(en): **Lessing, G.E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **39 (1945)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-925585>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

miteinander und mit den unreinen Teilen zu einem Schlamm. Nachher treibt man den Saft durch ein Filter<sup>1</sup>. Das Wasser mit dem Zucker läuft hindurch. Der Kalkschlamm aber bleibt zurück. Nun ist aus dem dunkeln Rohsaft hellgelber *Dünnsaft* geworden. Er enthält unter 100 Litern etwa 15 Kilo Zucker. Jetzt muß auch noch das Wasser weg. Das ist ganz einfach. Man kocht den Saft. Und dann verdunstet das Wasser. Zurück bleibt der zähflüssige *Dicksaft*. Der enthält auf 100 Liter schon 65 bis 70 Kilo Zucker.

Der Dicksaft ist immer noch nicht rein. Er wird nochmals gekocht und durch mehrere feine Filter getrieben. Endlich erhält man Brei von reinem Zuckersaft. Das ist der *Rohzucker*. Ein Teil davon kommt als gelblicher Kristallzucker in den Handel.

Der größere Teil des Rohzuckers wird noch weiter geklärt. Man nennt das *Raffination*. Der noch heiße Zuckerbrei wird endlich in Formen gegossen. So entstehen die Zuckerstöcke und Würfelplatten. Im Packraum werden die Platten in Stangen und Würfel zerschnitten. Maschinen verpacken automatisch<sup>2</sup> die Würfel in Schachteln und Kisten. Und nun erst ist der Zucker versandbereit.

Der Würfelzucker ist von einer Frau erfunden worden. Es war die kluge, sparsame Frau eines Zuckerfabrikanten. Sie sagte zu ihrem Mann: «Die Papiersäcke bekommen oft Löcher. Dann rinnt etwas Kristallzucker heraus. Auch beim Zerschlagen der Zuckerstöcke geht immer etwas Zucker verloren. Das Zerschlagen der Zuckerstöcke mit dem Hammer ist zudem mühsam. Laß doch den Zucker in Platten gießen und diese zu Würfeln zerschneiden.» Ihr Mann befolgte den klugen Rat. Seither haben wir die bequemen schönen Zuckerwürfel. Leider sind sie während des Krieges immer kleiner geworden.

## Der Pfau und der Hahn

Eine Fabel, G. E. Lessing nacherzählt

Einst sprach der Pfau zu der Henne: «Sieh einmal, wie hochmütig dein Hahn einhertritt! Und doch sagen die Menschen nicht: der stolze Hahn. Sie sagen nur: der stolze Pfau.»

Die Henne erwiderte: «Der Mensch übersieht einen begründeten Stolz. Der Hahn darf mit Recht stolz sein. Denn er ist wachsam und tapfer. Aber worauf kannst du stolz sein? — Nur auf Farben und Federn.»

<sup>1</sup> Filter = Sieb, Seihe. Die feinsten Filter bestehen aus festem Stoff.

<sup>2</sup> Automatisch = selbsttätig, von selbst, maschinenmäßig. Automat = Selbstgetriebe, Selbstverkäufer. Automobil = Selbstbeweger (ohne Zugtiere), Selbstfahrer, Kraftwagen.